

# Auer Tageblatt

## Anzeiger für das Erzgebirge mit der wöchentlichen Unterhaltungsbeilage: Auer Sonntagsblatt.

Sprechstunde der Redaktion mit Ausnahme der Sonntage nachmittags 4-5 Uhr. — Telegramm-Adresse: Tageblatt Auergebirge. Fernsprecher 33. Für unverlangt eingesandene Manuskripte kann Gewähr nicht geleistet werden.

Regelungspreis: Die beim gedruckten Blatt nicht enthaltene Ausgabe des Anzeigers und des Sonntagsblatts kostet 20 Pf. Die Ausgabe des Anzeigers und des Sonntagsblatts kostet 10 Pf. Die Ausgabe des Anzeigers und des Sonntagsblatts kostet 10 Pf. Die Ausgabe des Anzeigers und des Sonntagsblatts kostet 10 Pf.

Regelungspreis: Die beim gedruckten Blatt nicht enthaltene Ausgabe des Anzeigers und des Sonntagsblatts kostet 20 Pf. Die Ausgabe des Anzeigers und des Sonntagsblatts kostet 10 Pf. Die Ausgabe des Anzeigers und des Sonntagsblatts kostet 10 Pf. Die Ausgabe des Anzeigers und des Sonntagsblatts kostet 10 Pf.

Nr. 272

Freitag, den 23. November 1917

12. Jahrgang

# Ein erfolgreicher Schladttag bei Cambrai.

### 674 000 Tonnen Schiffsversenkungen im Oktober.

### Waffenstillstandsangebot der Bolschewiki in Russland.

## Verenkungsziffer im Oktober 674 000 Tonnen.

Im Monat Oktober sind durch kriegerische Maßnahmen 674 000 Tonnen des für unsere Feinde nutzbaren Handels-Schiffraumes versenkt worden. Hiermit erhöhen sich die bisherigen Erfolge des unatagsloshen Untersee-Krieges auf 7 649 000 Tonnen.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Mit dem im Oktober versenkten 674 000 Tonnentregister-Tonnen übersteigt die Zahl des seit Kriegsbeginn vernichteten feindlichen und dem Feinde nutzbaren Handels-Schiffraumes 12,6 Millionen. Hieraus entfallen mehr als 7,8 Millionen Tonnentregister-Tonnen auf die ersten neun Monate des uneingeschränkten U-Bootkrieges. Man kann sich einen Begriff von der Größe des vernichteten Schiffraumes machen, wenn man den Schiffraum der Welt, Segler und Dampfer zusammen, betrachtet, der bei Kriegsausbruch sich auf 49,00 Millionen Tonnentregister-Tonnen belieferte. Heute ruht also bereits ein reichliches Viertel desselben auf dem Meeresgrunde. Zum Ausgleich dieser Verluste stehen dem Gegner nur Neubauten und von Neutralen in ihre Dienste gezwungener Schiffraum zur Verfügung. Was die Neubauten anbetrifft, ist es den Feinden bisher nicht möglich gewesen, die gewaltigen Verluste auch nur annähernd auszugleichen, und alle Hoffnungen, die sie auf die amerikanischen Schiffswerke setzen, werden teilweise auch nur im entferntesten Ausmaß erfüllt. Diese Ansicht spiegelt sich in der feindlichen Presse fast täglich wieder. Besonders die Schiffahrtsblätter bringen über die Versenkungen im Monat Oktober Bemerkungen, daß sich über die Schiffneubauten ein auffälliges Schweigen ergab und daß die Erwartungen auf die Hilfe der amerikanischen Schiffswerke sich nicht verwirklichte. Was die Vermehrung durch Sprengung Neutraler anbetrifft, so läßt sich diese Schraube auch nur bis zu einem gewissen Punkte anspannen, der, wenn auch nicht ganz erreicht, keine nennenswerte Steigerung mehr erschaffen läßt. Auch das neutrale Ausland hat im Laufe des Oktobers diese Tatsachen als wichtig erkannt. Auch die Bewertung unserer und der feindlichen Angaben über die Erfolge des Untersee-Krieges werden in einer holländischen Zeitung dahin beurteilt, daß die deutschen Angaben der Gegenpartei aber bestimmt falsch und kreuzfalsch sind. Es steht außer allem Zweifel, daß der planmäßig fortgesetzte U-Bootkrieg die Schiffe schneller vernichtet, als unsere Feinde sie mit dem größten Kraftaufgebot zu bauen vermögen.

## Der U-Bootkrieg — keine überstandene Gefahr!

Unter dem Titel Ist der U-Bootkrieg eine überstandene Gefahr? beschäftigt sich Berlingste Tidende im Zeitartikel mit der entsprechenden Aeußerung Lloyd Georges in seiner letzten Rede und erklärt, daß diese Aeußerung für neutrale Schiffahrtsnationen von besonderem Interesse sei. Diese Aeußerung sei selbstverständlich cum grano salis zu verstehen und man dürfe daraus keineswegs schließen, daß gegen den U-Bootkrieg ein Allheilmittel gefunden worden sei. Das Blatt schließt: Der Stachel ist der U-Bootkrieg sicherlich noch nicht genommen, deren Wirkungskraft sich unzweifelhaft beständig erhöht, ob in gleichem Maße wie die Wirksamkeit der Bekämpfung, wollen wir ungesagt sein lassen. Aber das Meer ist nun einmal das Meer. Es trägt stets in gewissem Grade der Kontrolle, und solange der Krieg dauert, werden die U-Boote sicherlich beständige Ueberrassungen bereiten.

## Der Durchbruchversuch bei Cambrai.

Der große Durchbruchversuch der Engländer auf Cambrai ist unter gewaltigen Verlusten gescheitert.

Am ersten Tage, am 20. November, suchten sie nach stärkerer, aber kürzerer Artillerievorbereitung als sonst unter rücksichtslosem Masseneinsatz hier den Durchbruch zu erzielen, der ihnen innerhalb des ganzen Jahres trotz der unerhörten Menschenopfer in Flandern verweigert blieb. An diesem Tage war ihnen nur der übliche, fast immer mit mathematischer Sicherheit eintretende Anfangserfolg beschieden. Am 21. November setzten sie mehr als 6 Infanteriedivisionen und 3 Kavallerie-

## Abendbericht über die Kriegslage

Amlich wird aus Berlin gemeldet vom Abend des 22. November: Südwestlich von Cambrai sind neue, nach starkem Feuer vorbereitende englische Angriffe gescheitert. — Im Osten nichts Besonderes. — Aus Italien bisher nichts Neues.

## Der amtliche Kriegsbericht von heute

(Amlich.) Großes Hauptquartier, 23. November.

Westlicher Kriegsanfang. Front des Generalmarschalls Kronprinz Rupprecht von Bayern.

In Flandern erreichte der Feuerkampf nur in den Nachmittagsstunden größere Stärke.

Auf dem Schlachtfeld südwestlich von Cambrai waren Moendres und Fontaine die Brennpunkte des gestrigen Kampfes.

Gegen Moendres und die westlich anschließenden Stellungen rannte der Gegner mehrfach vergeblich an. Kleinere Anfangserfolge wurden durch unsere Gegenstöße wettgemacht.

Zu beiden Seiten von Fontaine und aus Fontaine heraus führte der Engländer starke Kräfte gegen unsere Linien vor.

Es kam zu erbitterten Nahkämpfen, in denen der Feind unterlag.

In angriffsstarkem Drausgehen warf ihn unsere Infanterie zurück und erstürmte das Dorf Fontaine. Der Wald von La Froie ist vom Feinde gesäubert.

Gegen Romilly, Bauteur und Raubheuisse gerichtete englische Angriffe brachen verlustreich zusammen.

Niederländische und polenische Truppen haben an dem erfolgreichen Ausgang des gestrigen Kampfes Anteil. Während der Nacht blieb der Artilleriekampf nur in einzelnen Abschnitten des Schlachtfeldes stark. Seit dem frühen Morgen sind am Südrande von Moendres neue Kämpfe entbrannt.

Front des deutschen Kronprinzen.

Bei guter Sicht lebte das Feuer zwischen Baugailon und Craonne, in der Champagne und auf beiden Macausern auf.

Im Osten und an der mazedonischen Front keine größeren Kampfhandlungen.

Italienische Front.

Im Gebirge zwischen Brenta und Piave für uns günstig fortschreitende Kämpfe.

An der unteren Piave nichts Neues.

Zweiter Generalquartiermeister (V. I. S.) Ludendorff.

leriedivisionen ein, um den Anfangserfolg strategisch zu erweitern. Wiederrum trieb der Engländer frühzeitig 100 000 Mann gegen unsere Stellungen vor. Um 11 Uhr vormittag begannen sie ihre Angriffe, die von überaus zahlreichen starken Tankgeschwadern unterstützt waren. Unsere Artillerie und Maschinengewehre rissen immer wieder breite blutige Bänder in die feindlichen Angriffswellen, die nacheinander zu Boden sanken, jedoch aus starken Reserven stets rücksichtslos aufgefüllt wurden. Unsere Infanterie griff mit wuchtigem Gegenstoß ein. In erbittertem Ringen wurde der Feind auf Anneug und Fontaine zurückgeworfen. Seine Tanks, von unseren Hlegerbomben und von der Artillerie betroffen, trachten zusammen und blieben auf der ganzen Front zerstreut bewegungsunfähig liegen, während die Bedienung bei den Explosionen verlor.

Die in vorläufiger Hoffnung zahlreich eingesetzte Kavallerie wurde zum größten Teil in unserem Feuer zerlegt. Westlich Roheile wurde eine englische Kavalleriebrigade gänzlich zusammengeschossen. Infolge seiner blutigen Verluste und der Ausfuchlosigkeit set-

ner gewaltigen Anstrengungen hat der Feind bisher seine Angriffe nicht wiederholt. Die Nacht verlief auf dem Hauptkampffeld im allgemeinen ruhig. Der englische Traum, hier einen strategischen Ueberrassungsbruch erreichen zu können, ist bereits nach zwei Tagen ebenso kläglich gescheitert, wie die vielmonatigen Durchbruchversuche in Flandern. Vergeblich haben die Engländer bei Cambrai die Entscheidung gesucht und nur die Menschenopfer dieses Jahres um viele Tausende gesteigert.

Im Artois gingen nach heftiger Feuerbereitung dicht nördlich Lens feindliche Großpatrouillen gegen unsere Linien vor, die im Feuer und im Gegenstoß verlorfen wurden. Sie mußten Gefangene und Maschinengewehre in unserer Hand lassen.

Auch nördlich Soissons steigerte sich von 8 Uhr vormittags ab nördlich Chemin Hagartig das Feuer. Nach kurzer Artillerievorbereitung erfolgten starke französische Vorstöße nachmittags 4 Uhr zwischen Corbeny und Jubincourt. Nach schweren Verlusten wurden die Franzosen zurückgeschlagen. Westlich Jubincourt sind an einer kleinen Stelle Kämpfe noch im Gange.

Im Anschluß daran lag auch nördlich Reims lebhaftes Feuer auf unseren Stellungen. Auch hier wurde ein nachmittags erfolgloser feindlicher Teilvorstoß im Gegenstoß blutig abgewiesen, während auf dem Ostufer der Maas am frühen Morgen erkannte feindliche Einfallslinien südlich vom Chaume-Walde durch unser Vernichtungfeuer zerstört wurden.

In Italien haben österreichisch-ungarische und deutsche Truppen dem Feinde erneut zwischen Brenta und Piave zähe verteidigte, stark ausgebaute Höhenstellungen auf dem Monte Fontana Becca und dem Monte Spinocca entziffen.

## Waffenstillstandsangebot der Bolschewisten.

Neuer meldet aus London vom 21. November: Auf drastischem Wege wird bekannt gegeben, daß die Regierung der Bolschewiki dem Oberbefehlshaber des Westens ein Angebot, den feindlichen Befehlshabern ein Waffenstillstandsangebot zu machen zwecks Eröffnung der Friedensverhandlungen.

Hierzu wird uns aus Berlin noch berichtet: Die Neuter-Meldung, wonach die Regierung der Bolschewiki den feindlichen Oberbefehlshabern einen Waffenstillstand zur Einleitung von Friedensverhandlungen habe anbieten lassen, ist in dieser Form nicht richtig. Bekannt ist ja, daß die Bolschewiki einen Waffenstillstand und im Verfolge davon Friedensverhandlungen wünschen. Deutscherseits wird ein solches Angebot, wenn es von einer verhandlungsfähigen russischen Regierung erfolgt, ernstlich erwogen werden. Bei der Entscheidung kann nur die militärische Gesamtlage maßgebend sein. Wie die Dinge liegen, brauchen wir den Waffenstillstand nicht, so daß keine Veranlassung vorhanden ist, auf ein solches Angebot ohne weiteres zuzugehen, was nach den bisherigen Erfahrungen von den Feinden wieder als ein Zeichen der Schwäche ausgebeutet werden könnte. Ueberdies steht die Herrschaft der Bolschewiki noch keineswegs fest. Italienische Blätter berichten, daß sich in verschiedenen russischen Städten gegen das neue Regime Widerstand geltend gemacht habe, und daß der Kosakengeneral Kaledin in der Richtung auf Petersburg marschiere. Auch sonst bestehen Anzeichen für eine starke reaktive Gegenströmung in Petersburg. Vorläufig fehlt es in Russland noch an einer Regierung, von der man sagen kann, daß sie auch wirklich das Land hinter sich hat. Nur mit einer solchen könnte in Verhandlungen eingetreten werden.

Die Kopenhagener National-Abende berichtet, auf direktem Wege sei in Berlin die Mitteilung eingegangen, daß die russische Regierung amtlich erklärt hätte, sie betrachte sich als aus den Reichen der Kriegsführenden ausgeschlossen. — Stockholms Tidningen zufolge sind auf diplomatischem Wege, jedoch nicht an das schwedische Ministerium des Aeußeren, Nachrichten gelangt, die darauf hindeuten, daß Russland vor dem Abschluß seiner offiziellen Teilnahme am Kriege stehe.



Don Stadt und Land.

Mitt. 23. November.

Wichtigste Nachrichten, die durch ein Fernschreibungsnetz täglich von 11 bis 12 Uhr in die Druckerei mit dem neuesten Stande gelangen.

Die Beschlagnahme des Kohlenverkehrs in Haus- und Kleingewerbebetrieben, soweit sie nicht nach den bekannten Bestimmungen bis 30. März nächsten Jahres veräußert werden dürfen, gelten vom 26. November ab als für den Bezirksverband Schwarzenberg, hinsichtlich der Stadt-Luz als für den Rat der Stadt Luz beschlagnahmt. Die Verweise auf die Bekanntmachung der Herren Amtshauptmann Dr. Wimmer und Stadtrat Schubert in vorliegender Ausgabe.

Keine Erhöhung der Kartoffelration. Eine Erhöhung der Kartoffelration von 7 Pfund wöchentlich kann nicht in Aussicht genommen werden; ebensowenig die Gewährung einer besonderen Schwerarbeiterzulage, da die Eisenbahnverkehrsmitel nicht ausreichen, um die hierzu mehr erforderlichen großen Kartoffelmengen heranzuschaffen. — Das Königreich Sachsen erhält für die Veltretung der Normalration von 7 Pfund ungefähr 7 Millionen Zentner Kartoffeln aus dem Osten des Reiches. Diese Mengen haben bisher noch nicht so weit herangebracht werden können, daß die Winterbedeckung überall vorhanden wäre. Auch muß vor einer Uebererschätzung der an und für sich guten Kartoffelernte gewarnt werden, besonders da die Kartoffeln in diesem Jahre zur Brotstreckung verwendet werden müssen. Auch wird bei dem großen Mangel an Hafer und anderen Futtermitteln nicht weiter übrig bleiben, als die Mispelweiden zum Teil mit Kartoffeln zu füttern, um sie einigermaßen der Fütterung zu bewahren, und so daß für die ganze Kriegswirtschaft unentbehrliche Speditionsgewerbe notdürftig im Betriebe zu halten.

Schloß Weesenstein mit Rittergütern Burkhardswalde und Meusegast an Herrn Geheimen Kommerzienrat Landtagsabgeordneten Bauer verkauft. Der Pirnaer Anzeiger berichtet: Das im Besitze der Sekundogenitur des sächsischen Könighauses befindliche romantische Schloß Weesenstein ist samt den beiden Rittergütern Burkhardswalde und Meusegast an Geh. Kommerzienrat Bauer in Arnsgründroba verkauft worden. Es liegt malerisch auf steilem Felsen und bietet Sehenswürdigkeiten. Der älteste Teil der Burg liegt auf dem höchsten Gipfel des Felsens und besteht teils aus natürlidem Felsen, teils aus Mauerwerk, das aus dem 10. Jahrhundert stammt. Im ganzen umfaßt der Bau acht Stockwerke. Auf dem Gipfel erhebt sich der mächtige Turm, dessen unterer Teil nicht aus Mauerwerk, sondern aus behauenen Felsen besteht. Selbst in der hochgelegenen Schloßkapelle reicht der natürliche Felsen bis unter das Dach. Die eigentümliche Gruppierung der Gebäude um den Felsen zeigt sich besonders darin, daß die Kelleren im 5., ein ehemaliger Eiskeller im 8. Stock liegen, während die Pferdeställe sich im 3. Geschloß befinden und man zu den Punkthöhlen von den Schloßhöhen hinuntersteigen muß. Die Burggrafen von Dohna waren die frühesten erweislichen Besitzer der Burg. Nach Vertreibung der Burggrafen wurde 1418 von dem Markgrafen Wilhelm dem Einüngen die Festung der Familie v. Bünau verlehren, 1780 erwarb die Familie v. Uckermark das Schloß, von der es 1880 König Anton nebst Burkhardswalde und Meusegast für 360 000 Taler ankaupte.

Die Unfähigkeit im Volkserbe. Trotz der strengen Strafen, die gerade in letzter Zeit bei Amtsergehen von den Schöffengerichten ausgesprochen werden, und die oftmals in einer mehrmonatigen Freiheitsstrafe bestehen, werden die Verfehlungen eher mehr denn weniger. Die Verfehlungen stellen eine erhebliche Beunruhigung des Publikums dar, so daß die Leute, die eine Sendung in das Feld an einen Angehörigen abgehen lassen wollen, es sich überlegen müssen, ob sie unter den gegenwärtigen unsicheren Verhältnissen der Post überhaupt noch Güter anvertrauen können. Die Erbitterung der Allgemeinheit ist soweit gediehen, daß man mit Entschiedenheit gegen solche Beeinträchtigungen Front macht, umso mehr, als es sich bei den veruntreuten Sachen in der Regel um Dinge handelt, die man sich in der schweren Kriegszeit vom eigenen Munde oder eigenen Gelde abspart hat. Wer sich an solchem Guts vergeißt, beweist eine berartige Niedrigkeit der Gesinnung, daß mit den schärfsten Strafen dagegen eingeschritten werden muß. Die Unfähigkeit, unter der die Deffentlichkeit leidet, legt den Gerichten die Pflicht auf, ihrerseits alles zu tun, um auf eine Eindämmung solcher Vorkommnisse hinzuwirken. — Was hier von den Postmännern gesagt ist, hat in gleicher Schärfe für die Eisenbahndiebe Geltung.

Verhängnis für Kriegesbedingte. Der 8. Lehrgang für Kriegesbedingte im G. e. s. u. d. e. und Ersatzk. e. s. u. d. e. im Kriegeswalden- und Urlaubshelm Königl. Friedrich-August-Stift in Plauen-Verndorf bei Jßba beginnt am 15. Januar 1918. Dauer 6 Monate. Teilnehmerzahl 20. Versuchs um Teilnahme sind bis spätestens 1. Januar 1918 durch die Versorgungsabteilungen der Ersatztruppenteile oder die Bezirks-Heimatämter an den Ausschuss für das Heim, z. B. des Herrn Amtshauptmanns Dr. Udemann in Jßba zu richten.

Keine Neujahresgrüßwünsche zwischen Heimat und Feldheer. Von amtlicher Seite wird mitgeteilt, daß Anfang Dezember eine Bekanntmachung des Heeresnormaltungsamtes erwarten sei, nach der, wie in den verfloßenen Kriegsjahren, auch in diesem Jahre der Austausch von Neujahresgrüßwünschkarten zwischen der Heimat und dem Feldheer untersagt werden muß.

Die Verlustliste Nr. 403 der Königlich sächsischen Armee liegt in der Geschäftsstelle unseres Blattes zur Einsichtnahme aus.

Wirtschaftliche Spionage. Die Handelskammer Plauen erzählt, versucht die Firma H. S. Stobis & Jöhren in Rotterdam von Maschinenfabriken, insbesondere Schleifmaschinenfabriken, Kataloge mit genauen Angaben der neuesten Maschinen, die von den Firmen jetzt hergestellt werden, zu erlangen. Vor der Firma wird hierdurch gewarnt. Näheres ist in der Ausgabe der Handelskammer zu erfahren.

Kammer ist daher zur Zeit schon aus diesem Grunde nicht tunlich. Das schließt selbstverständlich nicht aus, daß Vertreter des Arbeiterstandes in der Gruppe der freien Berufs durch königliche Ernennung in die Erste Kammer berufen werden können. Das erscheint auch erwünscht, nur wird sich der Arbeiterstand sagen müssen, daß er den Schwerpunkt seiner Interessenvertretung in der Zweiten Kammer zu suchen hat und sie dort auch in einem Maße besitzt, der der Bedeutung des Arbeiterstandes durchaus gerecht wird. Die Sozialdemokratie wird die Wichtigkeit dieses Satzes nicht zugeben wollen. Uns liegt es fern, ihr dies zu verdenken. Nach ihrem Parteiprogramm verfolgt sie Ziele, aber die sie sich mit dem gegenwärtigen Staate schwerlich jemals verwirklichen wird. Sie wird insoweit immer Oppositionspartei sein und bleiben wollen. Das schließt nicht aus, daß es in unserer für das Vaterland so ersten Zeit unser aller Pflicht ist, die bestehenden Gegensätze nach Möglichkeit sachlich zu erörtern und auszutragen.

Freigabe des sächsischen Hauptstaatsarchivs?

Wie uns aus Dresden gemeldet wird, hat der konservative Abg. Philipp beantragt, die Regierung möge dafür sorgen, daß die Akten des Hauptstaatsarchivs künftig bis zum Jahre 1878 (Tod König Johanns) der wissenschaftlichen Forschung zur Benutzung freigegeben werden. — Diesen Antrag kann man nur aufs wärmste unterstützen. Die jetzige Geheimnisträmerie, die nicht nur in Dresden Archiven betrieben wird, gereicht der Wissenschaft zu schwerem Nachteil.

Der Staatsbeitrag für Fach- und Handelsschulen.

Gelegentlich der letztmaligen Landtagsverhandlungen über den Staatshaushaltsplan 1918/17 wurde von den Abgeordneten der Zweiten Kammer lebhaft beklagt, daß die Zuschüsse der Staatsregierung zur Erhaltung der gewerblichen Schulen infolge der allgemein gebotenen Sparpolitik um ungefähr ein Drittel gekürzt werden mußten. Erfreulicherweise hat der neue Staatshaushaltsplan von dieser Kürzung Abstand genommen. Die diesmalige Einstellung für Fachschulen und sonstige gewerbliche Lehranstalten beträgt 880 000 Mark gegen 820 000 Mark im vorjährigen Haushaltsplan. Die Kürzung ist, so heißt es in den Regierungserklärungen, ferner nicht mehr möglich, wenn nicht der Betrieb der Schulen zum Nachteil des Gewerbes beeinträchtigt werden soll. Die zur Unterhaltung verpflichteten Gemeinden und Körperschaften können den Ausfall an Staatsbeiträgen, besonders unter den gegenwärtigen schwierigen Verhältnissen, nicht beden. Die Aufgaben der Schulen aber werden nach Beendigung des Krieges an Bedeutung noch außerordentlich steigen, da sachlich gut vorgebildete Kräfte für das Gewerbe dringend nötig sein werden.

Abwechslende Schließung von Gastwirtschaften.

Der Stadtdemoborstand von Jmenau hat die Gastwirte aufgefordert, zum Zwecke der Kohlen- und Lichtersparung ihre Gastwirtschaften an mehreren Tagen der Woche zu schließen. Die Gastwirte sollen unter sich einig werden, an welchen Tagen jeder einzelne seine Wirtschaft zu schließen hat, damit nicht an einem Tage alle Wirtschaften geschlossen und an einem anderen alle geöffnet sind.

Chemnitz. Durchfahrt gefangener Italiener Western vormittag 1/12 Uhr langte auf dem hiesigen Hauptbahnhofe der erste Trupp gefangener Italiener in einer Stärke von etwa 1500 Mann an. Sie wurden hier ausgeladen und in den Baracken vor dem Hauptbahnhofe gesperrt, um sodann in das Gefangenenlager Königsbrück transportiert zu werden. Abends in der 8. Stunde langte hier ein zweiter Sonderzug mit 1500 kriegsgefangenen Italienern an. Auch sie wurden in den Baracken gesperrt und dann nach Königsbrück weiterbefördert. Die Gefangenen machten in ihrem Kleideren durchweg einen guten Eindruck.

Verdacht. Hochherzige Stiftung. Zum Andenken an seinen fürs Vaterland gefallenen Sohn Richard überwies Herr Zementwarenfabrikant Hermann Schwalbe der Gemeinde eine 10000 Mark-Stiftung.

Dresden. Der Mord in Madedeul aufgeklärt. Die Ermittlungen der Dresdner Kriminalpolizei haben die Mordtat im Walde bei Madedeul rasch aufgeklärt. Durch eine große Anzahl von Zeugnisaussagen hat sich folgendes Bild der Doryge am 18. November ergeben: Der Schloffer Steinhäuser, der unter dem Vorwande, ein lohnendes Geschäft in Zudersachen zu können, nach der Entladung der Linie 6 (Wilder Mann) gelockt worden. Dort traf er mit dem Kaufmann Stephan Kops zusammen. Dessen Bruder, Paul Kops, der sich bereits am Nachmittag in der dortigen Gegend umhergetrieben hatte, wartete inzwischen mit einem gewissen Robert Bussel in einer Gastwirtschaft in der Nähe. Dieser Bussel, der schon wegen Straßenschand vorbestraft ist, war ebenso wie die Brüder Kops mit einem Revolver ausgerüstet. Vom Wilden Mann wurde Steinhäuser in den Wald gelockt. Was sich nun weiter abspielte, ist nur im Umderfolg bekannt. Die Einzelheiten können nur vermutet werden. Wahrscheinlich hat Bussel den Steinhäuser überfallen und erschossen. Die Brüder Kops, die vielleicht bis dahin im Hinterhalt geblieben waren, eilten dann wohl hinzu, und alle drei plünderten nun die Leiche des Ermordeten aus. Es ist anzunehmen, daß ihnen mehrere tausend Mark in die Hände fielen. Am Dienstag abend verdächtete sich der Verdacht, daß die drei sich nach Düsseldorf gewandt hätten. Es wurde nach nach auf telegraphischem Wege alles Wichtige in Düsseldorf durch die Dresdner Kriminalpolizei veranlaßt, und am Mittwoch früh wurden Bussel und die Brüder Kops dort festgenommen.

Wangen. Generalfeldmarschall v. Hindenburg hat das ihm anlässlich seines 70. Geburtstages von den Oberlausitzer Wärfürsten Waigen, Pittau, Rameng und Wöbau angetragene Ehrenbürgerrecht angenommen.

Bittern. Zur Kartoffelbeschaffung für bedürftige Familien gewährt die Stadtverwaltung Bittern von 1 Mark für den Zentner.

geblich versucht, die Witz über postamtliche Befragung am Abend zu beschneiden und sie zu zwingen, ihre Antworten niedersulegen.

Wirtschaftsbeziehungen zwischen der englischen und französischen Regierung. Wieder die Beschleberhältnisse in Italien bringen französische Witzler furchtbar Andeutungen, daß Meinungsverschiedenheiten zwischen der englischen und der französischen Regierung obwalten. Die britischen Truppen in Oberitalien würden nicht unter den Oberbefehl des Generals Joffre gestellt werden, das englische Armeekorps kämpfe unter eigenen Generalen.

Die amerikanischen Transporte nach Rußland eingeklärt. Central News zufolge veröffentlicht die Associated Press eine Mitteilung aus Washington, der zufolge die amerikanische Beschlagnahme, daß weder Lebensmittel noch Munition nach Rußland geschickt werden sollen, ehe die Lage sich geklärt hat. Die Transporte nach Rußland sollen erst dann wieder aufgenommen werden, wenn eine dauernde Regierung vorhanden ist, welche die Vereinigten Staaten anerkennen in der Lage sind. Wenn die Bolschewiki am Ruder bleiben und ihr Programm eines Friedens mit Deutschland durchzuführen wollten, so würde das Ausfuhrverbot ein dauerndes sein.

Die Riederdurchfuhr nach Belgien.

Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung schreibt: Die Riederdurchfuhr nach Belgien. Deutsche Zeitungen haben die Nachricht gebracht, daß die niederländischen Behörden die Riederdurchfuhr mit Rücksicht auf die deutsch-niederländischen Grenze zurückgewiesen haben. Im Anschluß daran finden sich Bemerkungen über die Haltung, welche die niederländische Regierung in der Frage der Riederdurchfuhr eingenommen hat. Wie wir an zuständiger Stelle hören, hat die deutsche Regierung mit der niederländischen Regierung wegen der Durchführung von Ried nach Belgien über die niederländischen Kanäle vereinbart, daß eine gewisse, für nichtmilitärische Zwecke in Belgien bestimmte Menge Ried bis zum 15. November durchzulassen sei. Die zugelassene Menge deckt die Bedürfnisse für das laufende Jahr und das erste Vierteljahr 1918. Der 15. November war der Stichtag, bis zu welchem die Rieddurchfuhr durchzuführen war. Haben daher die niederländischen Behörden die nach dem Stichtage einwirkenden Röhre mit Ried zurückgewiesen, so waren sie dazu nach den getroffenen Vereinbarungen berechtigt.

Erhöhung der Zahl der japanischen Vertreter auf der Pariser Konferenz.

Die Pariser Ausgabe der Daily Mail meldet aus Tokio: Der japanische Minister des Aeußeren ist aus dem Hauptquartier der im Wandel befindlichen Armeen nach Tokio zurückgekehrt und hatte eine Audienz beim Kaiser, die mit einer Erhöhung der Zahl der japanischen Vertreter auf der Pariser Konferenz in Verbindung steht. Man erwartet, daß in Paris die Frage der militärischen Hilfe Japans erörtert werden wird, und daß die japanische Regierung veranlaßt werden könnte, ihre augenblickliche Haltung zu ändern.

Aus dem Königreich Sachsen.

Zur Reform der Ersten Kammer.

Die Leipz. Stg. schreibt: Mitteilungen, die über die Pläne der Regierung hinsichtlich der Reform der Ersten Kammer in die Presse durchgesickert zu sein scheinen, sind die Veranlassung dazu gewesen, daß die noch unbestimmte Vorlage der Regierung über die sozialdemokratischen und einem Teile der linksliberalen Presse bereits abgelehnt wird. Wir lassen dahingestellt, wie weit die von einer Dresdner Zeitung gebrachten Nachrichten zutreffen, und dürfen der Regierung überlassen, ihre Vorlage im Parlament sachlich zu begründen und zu vertreten. Als Vorbereitung der Verhandlung ist es aber billiger doch dienlich, auf einige Fragen näher einzugehen.

Nach den von der Zweiten Kammer angenommenen Richtlinien sollte die Vorlage allen Berufsgruppen eine über Bedeutung entsprechende Vertretung bringen. Daß die Zweite Kammer die Schwierigkeit dieser Aufgabe nicht verkannt hat, ergibt sich aus der Tatsache, daß sie davon abgesehen hat, für die Vertreter der freien Berufe auch nur eine Gesamtzahl in Vorschlag zu bringen, ganz abgesehen davon, daß weder aus der Ausschussberatung noch aus der öffentlichen Sitzung ein Einhalt dafür zu gewinnen ist, wie denn die verschiedenen Berufsgruppen gänzlich voneinander abzugrenzen seien. In der Tat ist es in einem kulturell so hoch und vielseitig entwickelten Lande wie dem Königreiche Sachsen ein Ding der Unmöglichkeit, den verschiedenen Berufsgruppen eine ihrer Bedeutung entsprechende Vertretung zu geben. Die Aufgabe wäre nur zu lösen, wenn man die ganze Kammer auf das Berufsständische Prinzip aufbaute und ganz wesentlich vermehrte. Eine solche fundamentale Veränderung des Charakters der Ersten Kammer ist aber nach Lage der Sache völlig ausgeschlossen. Einer solchen als Interessenvertretung aufgebauten Ersten Kammer gegenüber würde auch die Zweite Kammer sich sehr viel schwerer durchzusetzen in der Lage sein. Es erscheint daher richtiger, der Krone zu überlassen, aus den freien Berufen diejenigen Personen auszuwählen, die sich durch Erfahrung oder Leistungen als sachverständige Kenner ihrer Berufsstände bewährt haben. Wenn von diesem Grundsatze der königlichen Ernennung der Handel, Industrie und Handwerks eine Ausnahme gemacht werden kann, so beruht dies darauf, daß diese Berufs in den Handels- und Gewerbe-Kammern Organen besitzen, die sich als unparteiliche und sachlich arbeitende Körperschaften bewährt haben. Man kann bedauern, daß der Arbeiterstand eine solche Vertretung noch nicht besitzt. Seine Organisationen sind auf den Interessen, und Parteikampf abgestellte Vertretungen, die je nach der Parteirichtung verschiedene Ziele verfolgen. Eine Wahl von Arbeitervertretern zur Ersten

